

ist schlanker als bei letzterer Art, das erste Geißelglied nur sehr wenig verdickt, kaum breiter als die folgenden; es ist nicht kugelförmig, sondern kurz zylindrisch, so lang wie breit. Die folgenden Glieder nehmen an Länge allmählich zu gegen die Spitze der Geißel. Das Endglied ist doppelt so lang wie das vorletzte. Der die Ozellen tragende Stirnhöcker ist stark entwickelt, die Ozellen selber sehr groß. Länge 4,3 mm.

Beim Männchen von *Pheidole pallidula* ist das erste Geißelglied stark kugelförmig verdickt, doppelt so breit wie die folgenden. Das Endglied der Geißel ist nur um die Hälfte länger als das vorletzte.

Da die Männchen der verschiedenen *Pheidole*-Arten untereinander sehr ähnlich sind, dürften diese Unterschiede der Fühlerbildung genügen, um die Berechtigung von *Pheidole symbiotica* als eigener Art zu bestätigen, welche durch Mutation der Weibchenform ihrer ursprünglichen Stamm- und jetzigen Wirtsart zu einer neuen Schmarotzerause wurde.

14. Über *Myrmica myrmecophila*.

(Zu 1909, S. 693.)

Während wir bei *Pheidole symbiotica* eine eigene ergatoide Weibchenform und eine Männchenform von der Stammart abgegrenzt finden, bin ich in bezug auf das folgende ergatoide *Myrmica*-Weibchen noch im Zweifel, ob es um eine konstante Mutation sich handelt, zumal nur ein einziges Exemplar bisher gefunden wurde. Da jedoch Forel eine bei *Myrmica lobicornis* in der Schweiz durch Bugnion entdeckte anormale Weibchenform, die er schon 1874 (Fourmis d. l. Suisse p. 78) beschrieb, 1905 (Mitt. Schweiz. Ent. Ges. XI, Heft 2, S. 88) definitiv als eine eigene Schmarotzerart unter dem Namen *Myrmica myrmecoxena* aufgestellt hat, dürfte es angezeigt sein, auch auf folgende anormale Weibchenform aufmerksam zu machen, die ich bei *Myrmica sulcinodis* am 27. August 1891 auf der Höhe des Arlbergpasses an der Grenze von Tirol und Vorarlberg (1800 m) in einer starken Kolonie jener Ameise fand.

Das Individuum ist eine ergatoide Königin, nur 5,2 mm lang, also von der Größe der größten Arbeiterinnen von *sulcinodis*, aber der Kopf bedeutend kleiner und heller, gelbbraun, nur in der Mitte der Stirn mit bräunlichem Schatten. Eine mittlere Stirnzelle ist vorhanden, aber viel kleiner als beim Weibchen. Stirnfeld stärker vertieft als bei Weibchen und Männchen. Der Thorax entspricht ganz demjenigen der Arbeiterin. Der Hinterleib ist viel größer als bei letzterer, 2,4 mm lang und 1,3 mm breit, der Rücken des ersten Segmentes braun, sonst wie der übrige Körper hellgelbbraun. Der Umfang des Hinterleibes ist derselbe wie bei den fast 7 mm langen echten befruchteten Weibchen in jener Kolonie,